Nummer 142. Sonnabend, den 20. Juni 1896. 136. Jahrgang.

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)

nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,59 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburg, den 19. Juni 1896.

* Die Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals.

Die Einweihung des mächtigen Kyffhäuser-Denkmals ist am Donnerstag in feierlichster Weise vor sich gegangen. Die Völkerwanderung zur Einweihung hatte schon seit Tagen begonnen, und die sonst so stille Goldene Aue weiß ihre Gäste kaum zu fassen. In Gegenwart des Kaisers und der Bundesfürsten hat sich eine würdige, patriotische Feier abgespielt, die den schönsten Abschluß des Jubiläumsjahres der Reichsgründung bildete. Der Kaiser traf gegen 12 Uhr Mittags in Begleitung des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt auf dem Denkmalsplatze ein. Die Ankunft auf dem Bahnhofe in dem festlich geschmückten Roßla war gegen 11½ Uhr erfolgt. Auf dem ganzen Wege von Roßla nach dem Kyffhäuser wurden die Fürsten von einer colossalen Menschenmenge mit brausendem Jubel begrüßt. Namentlich die Spalier bildenden Kriegervereine und Schulen brachten ihre Huldigung in stürmischen, nicht endenwollenden Hochrufen dar. Am Eingange zum Denkmalsplatze war eine Ehrencompagnie des 7. Thüringischen Inf.-Regiments aufgestellt, welche die Honneurs erwies. Auf dem Platze begrüßte der Kaiser die Fürsten und begab sich mit denselben, gefolgt von den Schwarzburgischen Beamten, dem Denkmalsausschusse und den Künstlern auf die Plattform der Bogenhalle, wo der eigentliche Festact stattfand.

Der Vorsitzende des Ausschusses begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache, in der er dem Kaiser und den versammelten Fürsten den Dank der Kriegerverbände aussprach und versicherte, daß der von ihnen gestiftete Denkmalsbau ein Abbild ihrer unerschütterlichen Treue sei. Nachdem der Kaiser den Beginn der Feier befohlen hatte, hielt der Schriftführer des Denkmalsausschusses, Hauptmann der Reserve, Prof. Westphal die Festrede.

„Zu einem Feste von hoher Bedeutung hat sich heute der sagengeweihte Kyffhäuser geschmückt. Zum ersten Mal seit mehr denn sieben Jahrhunderten betritt ein deutscher Kaiser den Boden des ehrwürdigen Berges. Und welch' ein Gegensatz gegen früher! Heute ist das erlauchte Oberhaupt, im Verein mit den hohen Reichsgenossen, als den festesten Stützen des neuen Reichsgedankens, erschienen, um einem Werke die Weihe der Vollendung zu geben, welches dem Gestalter des neuen Reiches und dem dankbaren Gedenken an seine unsterblichen Thaten geweiht ist. Wie anders in jenen vergangenen Zeiten! Erst dem großen Herrscher, dessen Gedächtniß wir heute feiern, war es beschieden, das Sehnen des Volkes zu stillen. Seiner Weisheit gelang es, die richtigen Männer an die richtige Stelle zu setzen, den großen Kanzler, dessen geniale Staatskunst die Wege zu dem Einigungswerke ebnete, Roon, der das Schwert schärfte, Moltke, der es lenkte. Und als wiederum der Kriegsruf des Feindes an unseren Grenzen erscholl, da fand er eine begeisterte, in ihrer Einheit unüberwindliche, eine starke Nation, da stand der Preuße zum Bayer, der Schwabe zum Sachsen, da zog des preußischen Kronprinzen Siegfriedgestalt den süddeutschen Stämmen voran, da standen Bayerns Fürsten in treuer Waffenbrüderschaft zu ihren norddeutschen Kampfgenossen. Da leitete Sachsens Königssohn preußische Truppen zum Siege. Ja, herrlich war der Siegespreis. Barbarossa war erwacht, die Sage erfüllt, ein Kaiser ward uns gegeben. Ein neues Reich erstand, mächtiger und durch innere Einheit kraftvoller, als das alte. Der Deutsche hatte wieder ein Vaterland. (Redner pries sodann die Herzensgüte und die Frömmigkeit des Heldenkaisers.) Sein Leben war Arbeit, Arbeit für das Glück seines Volkes, Arbeit bis zum letzten Athemzuge. Noch eine lange Reihe gesegneter Jahre war es dem Begründer des Reiches vergönnt, sein Werk zu schauen und auszubauen. Und als der greise Held hochbetagt von uns schied, da waren seine alten Krieger einig darin, daß sie berufen seien, ihm ein Denkmal zu weihen, und daß dieses Denkmal als ein Sinnbild des neuen Reiches deutscher Nation erstehen müsse, an der Stelle, die das Sehnen des Volkes durch Jahrhunderte hindurch war, auf dem Kyffhäuser. Heute steht es vollendet da! Seine Bedeutung ist eine doppelte: seine Parole heißt: „Kaiser Wilhelm I., der Hohenzoller, Preußens König“ und sein Feldgeschrei: „Für Kaiser und Reich!“ (Nach einer Schilderung des Kriegervereinswesens schloß der Redner:) Möge der Wahlspruch des Denkmals „Für Kaiser und Reich“ auch die Herzen der kommenden Generationen erfüllen! Möge das Bildniß Kaiser Wilhelms des Großen von hier oben hin in die fernsten Zeiten ein vaterlandliebendes, einiges deutsches Volk erblicken. Ew. kaiserlichen Majestät und Ew. Majestät erhabenen Bundesgenossen aber geloben die Erbauer des Denkmals, die deutschen Kriegervereine, hierzu beizutragen, was in ihren Kräften steht, denn fest wie die Schrift hier oben in den Stein, ist in ihre Herzen der Wahlspruch eingegraben: „Für Kaiser und Reich!“

Der Kaiser erwiderte:

„Freudig bewegten Herzens stehe Ich mit Meinen erhabenen Bundesgenossen in Ihrer Mitte, um dem Denkmal die Weihe zu geben, welches Hunderttausende von alten Kriegern in einmüthigem Zusammenwirken dem Andenken an Meinen erhabenen Herrn Großvater, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, auf diesem sagenumwobenen Berge bewidmet haben. Der würdige Schlußstein für die Gedenktafeln der Siegestage des großen Krieges. Ich danke Allen, welche dieses unvergleichliche Werk erdacht, gefördert und vollendet haben, an erster Stelle dem durchlauchtigsten Landesherrn, welcher es unter seinen besonderen Schutz zu stellen geruht hat. Ich weiß, daß die Erinnerung an den großen Kaiser von Denen bis zum letzten Athemzug heilig gehalten werden wird, welche Seinen siegreichen Fahnen folgen und mit Ihm für die Einigung des geliebten Vaterlandes Leben und Blut einsetzen durften. Solcher Gesinnung ist dies Denkmal ein unvergängliches Wahrzeichen; die ihm zugewiesene Aufgabe ist aber eine noch höhere, edlere: den kommenden Geschlechtern soll es ein Mahnzeichen sein, einig und treu zu bleiben in der Hingebung an Kaiser und Reich, an Fürst und Vaterland; festzuhalten an dem, was das Vaterland groß gemacht hat; Deutschlands Ehre und Wohlfahrt höher zu stellen, als alles irdische Gut!“

Unbeschreiblicher Jubel folgte. Fürst Günther von Schwarzburg brachte ein dreimaliges Hurrah für den Kaiser aus, das donnernden Widerhall fand. Die Feier verlief vollkommen programmgemäß. Die Hitze war durch Wolken in Etwas gemildert, ein leichter Donner ertönte in der Ferne. Nach der Einweihung vereinte ein Frühstück die Fürsten im Jagdschlosse Rathsfeld, während die Krieger sich zum Festcommers auf der Schloßwiese versammelten. — Der Kaiser hat Nachmittags nach herzlicher Verabschiedung von seinen Bundesgenossen unter großen Ovationen seine Reise nach Kiel angetreten.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 18. Juni.

Im Reichstage brachte am Donnerstag zunächst der Antisemit Liebermann von Sonnenberg die Interpellation betr. den Fall des englischen Zeitungscorrespondenten Bashford zur Sprache, den er auf Grund übertriebener Berichte in antisemitischen Zeitungen als etwas ganz Unerhörtes bezeichnete und die Ausweisung des Correspondenten als parteiischen Ausführungen verlangte. Staatssecretär im Reichspostamt Dr. v. Stephan stellte den objectiven Thatbestand des Vorganges fest, an dem nun Sensationelles nicht mehr übrig blieb. Eine Besprechung der Interpellation fand nicht statt, da ein heftiglicher Antrag nur die Unterstützung von 10 statt der erforderlichen 50 Abgeordneten erhielt. Es folgte die Berathung des Antrages Arnim betr. Beleihung der landschaftlichen Pfandbriefe bei der Reichsbank unter den gleichen Bedingungen wie die der Reichsanleihen. Reichsbankpräsident Koch bekämpfte diese Forderung aufs Entschiedenste. Infolgedessen wird derselbe von der rechten Seite wiederholt persönlich angegriffen. Nach längerer mehr persönlicher Aussprache schließt die Debatte, nachdem noch Graf Mirbach mitgetheilt hat, daß er den Abg. Barth habe auffordern lassen, sein Wort „Mirbachs Aeußerung über Bamberger sei nicht gentlemanlike gewesen“ zurückzunehmen oder Satisfaction zu geben. (Stürmisches Gelächter links.) Barth lehnte beides ab. Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Arnim, bei der 72 mit Ja, 112 mit Nein stimmen, ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Freitag: Bürgerliches Gesetzbuch.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

17. Sitzung vom 18. Juni.

Das Herrenhaus berieth am Donnerstag nach Erledigung einiger Petitionen den Antrag des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode, die Staatsregierung zu ersuchen, 1. zur Verhinderung der Einschleppung von Viehseuchen die Einfuhr lebender russischer Schweine nach Oberschlesien zu untersagen; 2. soweit die Einfuhr von Schweinen nach dem oberschlesischen Industrie-Bezirke nöthig ist, eine Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze für Schweine aus den Provinzen Schlesien, Posen, Brandenburg, Pommern, West- und Ostpreußen nach Oberschlesien eintreten zu lassen. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Freitag: Kleine Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 18. Juni.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Hypothekenämter im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechts an. Es folgte die Berathung der Mittheilung des Landwirthschaftsministers, betr. die Verpachtung des Bernsteinregals an die Firma Stantien & Becker in Königsberg i. P. und den Strafprozeß wider den Bernsteinfabrikanten Westphal in Stolp i. P. Abg. Irmer (kons.) wünscht Beseitigung des thatsächlichen Monopols. Landwirthschaftsminister v. Hammerstein verspricht strenge Untersuchung über Westphals Beschuldigungen gegen Beamte. Nachdem noch die Abgg. v. Riegenhausen (kons.) und Graf Limburg-Stirum (kons.) für Schutz der Beamten vor Beleidigungen eingetreten, schließt die Debatte. Sodann wurden Petitionsberichte erledigt.

Freitag: Petitionen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Der Kaiser beglückwünschte den Prinzregenten von Bayern durch einen besonderen Abgesandten zur 25jährigen Zugehörigkeit zur preußischen Armee und übersandte ihm das Dienstauszeichnungskreuz. — Die Kaiserin hat sich am Donnerstag nach Kiel begeben, wo bekanntlich vom Kyffhäuser aus auch der Kaiser eintrifft.

— Zu Ehren Lihungtschangs gab Staatssecretär v. Marschall am Donnerstag ein Frühstück. — Die „Kreuzztg.“ sagt, der Besuch des Vicekönigs hänge eng mit Verhandlungen wegen Entsendung von etwa 100 Offizieren zur Reorganisation der chinesischen Armee und mit Bestellungen von Kriegsschiffen zusammen. Die pecuniären Bedingungen für die Offiziere sollen sehr gute sein; sie werden später in die deutsche Armee wieder eingestellt. Lihungtschang hat die Ueberzeugung gewonnen, daß unsere Armee die beste der Welt sei. —

— Der japanische Marschall Yamagata hat Berlin verlassen und sich in Marseille nach Japan eingeschifft. Die eilige Rückreise wird mit wichtigen politischen Vorgängen in Beziehung gebracht.

— Der Bundesrath hat in der Sitzung am Donnerstag u. a. dem Entwurf eines Börsengesetzes in der vom Reichstage beschlossenen Fassung sowie einem Antrage Preußens, betr. Zulassung von Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit in Molkereien die Zustimmung ertheilt.

— Zum Fall des polnischen Probstes Witaczyce wird halbamtlich geschrieben, wenn in der Presse die Erörterungen über den Vorgang mit dem polnischen Probste in Jarocin und dem deutschen Lehrer daselbst einen breiten Raum einnahmen und auch bereits die Aufmerksamkeit der parlamentarischen Parteien auf sich gezogen hätten, so werde man vertrauen können, daß die Regierung demselben nach allen Richtungen hin ihr volles Interesse zuwende. In wie hohem Grade dies der Fall sei, möge nun die Thatsache zeigen, daß — wie verlautet — vom Kaiser auf Grund des ihm vorgelegten Zeitungsausschnittes der Bericht des Staatsministeriums über die Sache eingefordert worden ist. Noch bedürfe der Thatbestand in einigen Punkten der Aufklärung. Es dürfe aber mit Sicherheit erwartet werden, daß das Staatsinteresse von Seiten der Regierung in vollstem Umfange werde gewahrt werden.

— In einigen Blättern wird vor einer Ueberhastung der Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches im Reichstage gewarnt und gesagt, das bürgerliche Gesetzbuch

(Nachdruck verboten.)

Die Nachbarn.

Von M. Petri.

(5. Fortsetzung.)

Da schickte der Mann die Kinder hinaus und blieb wieder allein mit ihr. Er kämpfte schwer, bittere Vorwürfe über seine Lieblosigkeit der letzten Jahre stiegen in ihm auf, er bemühte sich rastlos um sie, ihr jeden noch möglichen Dienst zu leisten, und flehte in seinem Herzen beständig in stillem Gebet zu Gott. Die Stunden vergingen, die Sonne schien hell ins Zimmer, als die treue Rieke leise die Thür öffnete, einen Blick auf die Kranke zu werfen. An der Hand hielt sie die kleine Martha. Aber schnell zogen sie sich ebenso leise wieder zurück, denn was sahen sie? Auf dem Bett lag die Mutter, nicht mehr so roth wie bisher, sondern sehr blaß, ihre Augen waren geschlossen, und sie athmete ruhig in tiefem Schlafe, und auf dem Sopha lag der Vater, fast ebenso blaß und mager, im tiefsten Schlafe der Erschöpfung.

„Komm', Martha“, sagte Tante Rieke, „zuerst wollen wir dem lieben Gott danken, daß er Deiner Mutter endlich einen ruhigen Schlaf schickte und ihn bitten, daß er sie nun bald wieder gesund macht. Und dann müssen wir für Deine Mutter ein Süppchen kochen und für Deinen lieben Vater das schöne Gemüse heiß machen, das er gestern Abend nicht gegessen hat!“

Von da an war Hannchen wieder bei Bewußtsein, aber so todesmatt, daß sie kaum die Augen aufschlagen mochte. Sie merkte wie im Traum, daß Rieke bei ihr aus- und einging, sie bediente und für die Kinder sorgte, sie hörte, daß bald dieser, bald jener Nachbar Mittags einen Topf kräftiger Suppe auf den Tisch setzte für die Kinder, denn in unsern Dörfern lebt die alte Mode noch, daß in Zeiten schwerer Krankheit die Nachbarn, zu denen das halbe Dorf sich rechnet, beispringen und statt der kranken Hausfrau für Mann und Kinder etwas Warmes kochen.

Hannchen merkte das alles, aber sie konnte weder dafür danken, noch es abwehren. Und wenn es ganz still war im Zimmer, sie glaubte, sie sei allein und versuchte, sich einmal umzuschauen, dann saß ihr kleines Töchterchen am Fenster, so rein und frisch anzusehen, und immer war sie fleißig mit Nähen und Stricken beschäftigt, dann schloß Hannchen schnell die Augen wieder, sie wollte das alles nicht sehen. Nur wenn ihr Mann Abends kam, an ihr Bett trat und ihre Hand nahm, blickte sie ihn einen Augenblick an, und ein Lächeln flog um ihren Mund. Das machte den armen Fritz sehr glücklich und er verzehrte mit wahrem Behagen den Rest der guten Mittagssuppe, den Martha ihm verwahrt hatte.

Die Kräfte kamen ganz langsam wieder und mit ihnen die Gedanken, die bei einem kranken Menschen so recht freies Spiel haben. Wenn sie mit geschlossenen Augen lag, zog die Vergangenheit an ihr vorüber, und sie dachte oft mit schwerem Seufzer: „hättest Du es nur besser gemacht!“

Sobald Rieke im Zimmer war, that sie, als ob sie schliefe, denn ach, die Scham drückte sie gar zu sehr. Wie hart und unfreundlich war sie gegen diese gute Freundin gewesen, die immer zur Hilfe bereit war und bei der sie sich stets Rath hätte holen können.

Rieke verlangte sehr danach, mit der armen Kranken ein freundliches Wort zu tauschen, und als sie eines Tages sah, wie trotz der geschlossenen Augen einige Thränen über das blasse Gesicht liefen, da trat sie ans Bett, faßte die Hand der Kranken, neigte sich über sie und sprach sanft und liebevoll: „Hannchen sag' mir ein gutes Wort und laß uns wieder Freunde sein!“ — Die Arme schluchzte laut auf, legte den Arm um Riekens Hals und blickte sie wie verzweifelt an: „Ach, Rieke, was soll aus uns werden! Ich kann niemals fleißig sein und ordentlich, wie Du es bist!“

Tiefe Ruhe sprach aus den traurigen Worten. Rieke zog sich einen Stuhl heran und setzte sich zu ihr; die Hand hielt sie ganz fest, wie zum Trost und Schutz. „Sei ruhig, Hannchen, wenn Du wieder Kräfte hast, so besprechen wir uns darüber und Du sollst sehen, es geht!“ — „Wie kann es gehen, ich habe ja gar nichts gelernt in der Jugend!“

„Besinne Dich, Hannchen, Du konntest tüchtig arbeiten. Glaubst Du nicht, daß Du Euern Hausstand rein und nett halten kannst, wenn Du nur willst?“ — „Das müßte ich wohl können, und daß ich es will, das sollt Ihr schon merken, wenn der liebe Gott mir wieder die Gesundheit schenkt. Das Schlimmste ist nur das viele Nähen und Flicken für die Kinder, dazu war ich ja stets zu faul, und durch alles neue Zeug ist bei uns das Geld immer drauf gegangen, weil ich das alte zerlumpen ließ. Ich weiß wohl, daß es so ist, aber ich mochte es niemals eingestehen, daß ich nicht ordentlich nähen und flicken könnte!“

Die Arme weinte bitterlich. Es schien ihr, als müßten an dieser Klippe alle Versuche zur Besserung scheitern. Rieke beruhigte sie auch hierin. „Siehst Du, Hannchen ganz allein Deine Schuld ist das nicht. Es ist, sehr unrecht, daß wir ganz ohne Näh- und Strickschule aufgewachsen sind. Die Mütter haben durch die Wirthschaft oft soviel zu thun, daß sie nicht Zeit haben, die Töchter in Handarbeiten zu unterweisen. Die großen Bauern geben die Töchter nach der Stadt, wenn sie aus der Schule sind, da lernen sie alle so etwas. Wir armen Mädchen aber, die wir es am Nöthigsten hätten, haben in der Schule nichts davon gelernt. Ein Glück ist es, daß das jetzt anders ist und unsere Mädchen jetzt darin unterrichtet werden. Nun höre ich will Dir einen Vorschlag machen!“

Die Kranke blickte sie erwartungsvoll an. „Sieh, ich will Dir versprechen, noch eine ganze Zeitlang mit Martha alle Eure Näherei zu besorgen, damit Du langsam Deine Wirthschaft in Ordnung bringen kannst. Willst Du das?“ — „O, Rieke, da bin ich Dir sehr dankbar. Ich hätte gar nicht den Muth zum Anfangen gefunden, denn ich hätte ja doch nicht mit dem Nähen fertig werden können. Aber ich will es lernen, glaubst Du, daß ich es noch lernen kann?“

Da lachte Rieke. „Ei warum denn nicht! Du bist ja noch jung, kaum 35 Jahre, und der Mensch wird nie zu alt zum Lernen. Und dann brauchst Du es ja auch nicht mehr ganz allein zu thun. Die Martha hat geschickte, fleißige

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960620-10/fragment/page=0001

solle durchgepeitscht werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekämpft diese „Fabel“ und führt aus, die Regierung habe keinerlei Druck im Sinne der Annahme ausgeübt. Die baldige Verabschiedung des Gesetzbuches wäre der Regierung allerdings erwünscht zur Förderung der weitern hieran anschließenden großen Gesetzesarbeiten, deren Fertigstellung auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens des ersten von Einfluß sei. Nachdem das Gesetzbuch seit Jahresfrist veröffentlicht sei und den Mittelpunkt der öffentlichen Discussion bilde, seit 5 Monaten im Reichstage und seit 4 Monaten in der Commission sich befinde, sei es ein Armuthszeugniß, wenn das Urtheil des Reichstages und das der öffentlichen Meinung sich noch nicht gebildet hätte. Bis zur Herbsttagung würden beide kaum besser unterrichtet sein, und für die Wintertagung lägen große Vorlagen, der Etat, der Strafproceß, das Grundbuchrecht u. s. w. vor. Die Zeit des bedenklichen und argwöhnischen deutschen Michels sei vorüber.

— Aus Deutsch-Südwestafrika verlautete, daß Hendrik Witboot mit 200 seiner Leute aus Gobabis verschwunden sei. Die Nachricht begegnet noch starken Zweifeln. Dagegen wird versichert, daß von den Khauashottentotten noch immer Ueberraschungen zu befürchten sind. Große und einflußreiche Häuptlinge der Hereros halten sich vor der Hand zwar ganz still und geben keine Anzeichen irgend einer Theilnahme zu erkennen. Sie sitzen aber offenbar auf der Lauer und hoffen eine Gelegenheit zu finden, wo sie eingreifen können. Mit ihnen müsse abgerechnet werden, wenn wir wirklich Ruhe im Schutzgebiet herstellen wollen. Ohne eine volle Unterwerfung dieser unbotmäßigen Leute würde Südwestafrika stets neuen Unruhen ausgesetzt sein.

Oesterreich-Ungarn. Die Thronfolge in Oesterreich, die seit dem Ableben des Erzherzogs Karl Ludwig bei dem mißlichen Gesundheitszustande Franz Ferdinands, des ältesten Sohnes des Verstorbenen, in Dunkel gehüllt war, scheint jetzt eine neue Ordnung gefunden zu haben. Der Kaiser verfügte nämlich, daß der Erzherzog Otto, nächstjüngerer Bruder des kranken Franz Ferdinand, zu jenen Geschäften herangezogen werde, die bisher Karl Ludwig versah. Außerdem übernimmt er einen Theil jener Repräsentationspflichten, die ehemals Kronprinz Rudolph ausübte. Der Kaiser bestreitet die Kosten des nunmehr vergrößerten Hofhaltes des Erzherzogs Otto, in dem man von jetzt ab den künftigen Kaiser von Oesterreich erblicken darf. Erzherzog Otto, der Gemahl der anmuthigen Prinzessin Maria Josefa von Sachsen, hat zwar eine stürmische Jugend hinter sich, gilt aber als begabter und freimüthiger als sein älterer Bruder; auch ist er in Ungarn beliebter als jener.

Spanien. Die Spanier haben nichts wie Unglück bei ihrem Feldzuge auf Cuba. Nicht genug, daß sie auf dem Festlande von den Insurgenten mit Dynamit heimgesucht und arg mitgenommen werden, werden auch ihre Unternehmungen zu Wasser von den Cubanern vollkommen zu nichte gemacht. Der für den Krieg auf Cuba ausgerüstete neue Dampfer Beligo wurde, als er eine Flußmündung hinauffuhr, von den Aufständischen angegriffen und in den Grund gebohrt. Der Kommandant und zwei Mann der Besatzung des Dampfers wurden schwer verwundet, der Lotse wurde aufgeknüpft. das Schicksal der übrigen Bemannung ist unbekannt.

Rußland. Die theilweise sehr erregten Scenen, die sich bereits während der Moskauer Krönungstage unter den Petersburger Arbeitern abspielten, scheinen nur die Vorboten von größeren, wohlorganisirten Ausständen gewesen zu sein. Da auch socialistische Flugblätter mit Aufforderungen zur Arbeitseinstellung vertheilt wurden, so erschien die Polizei auf dem Plane, die jetzt ein strenges Regiment über die Streikenden hält. Die Arbeiter verhalten sich ruhig, verweigern aber die Aufnahme der Arbeit, bevor ihnen nicht eine bestimmte Lohnerhöhung zugesichert ist.

Türkei. Die Unruhen auf Kreta haben auch unter die Armenier Aufregung getragen, so daß in Konstantinopel die blutigen Straßenscenen wieder auf der Tagesordnung stehen. Auch in der Provinz herrschen gefährliche Unruhen. In Wan wurden bei einem Straßenrencontre 50 Menschen niedergemetzelt.

Parlamentarische Nachrichten.

Zur zweiten Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat die socialdemokratische Reichstagsfraction den Antrag eingebracht, die Verhandlungen über dieses bis zum Herbst zu vertagen. Von den Conservativen sind die Anträge auf Besetzung der obligatorischen Civilehe und Einführung der facultativen Civilehe im Plenum gestellt worden. Ferner soll für die zweite Plenarberathung des Gesetzbuches zur Erleichterung des Verfahren eingeschlagen werden, daß zuerst die leichteren Materien, zuletzt das Vereins- und Familienrecht zur Verhandlung kommen.

Schutz der Bauhandwerker.

Der Justizminister hat an alle Amtsgerichte eine Verfügung erlassen, die bestimmt ist, laut gewordenen Klagen von Bauhandwerkern ein Ende zu machen, soweit sie sich auf die ihnen bereitete Erschwerung der Einsicht in die Grundbücher der Bauunternehmer beziehen, mit denen sie in geschäftliche Verbindung treten wollen. Der Minister geht hier davon aus, daß der § 19 der Grundbuchordnung, der die Einsicht des Grundbuchs für den Nichteigenthümer und nicht dinglich Berechtigten von der Erlaubniß des Grundbuchrichters abhängig macht, nicht so streng gehandhabt werden dürfe, daß darunter der trotz alledem maßgebende Grundgedanke der Oeffentlichkeit des Grundbuchs zu kurz komme.

Er empfiehlt daher, allen den Bauhandwerkern, durch deren Leistungen das bebaute Grundstück ja erst seinen vollen Werth erhalte, die Einsicht des Grundbuchs zur Prüfung der Creditwürdigkeit des betr. Bauunternehmers zu gestatten, ohne sie, wie das bisher üblich war, erst von dessen Erlaubniß abhängig zu machen. Denn sonst werde der betr. Bauhandwerker, der also mit der Vorsicht eines guten Geschäftsmannes handelt, schlechter gestellt zu Ungunsten eines Wettbewerbers, der eine solche Forderung an den Unternehmer nicht stellt. Die Vorschrift in § 19 der Grundbuchordnung solle aber nur der Gefahr eines Mißbrauchs vorbeugen. Es wird also für den Bauhandwerker nur nothwendig sein, dem Richter nachzuweisen, daß er zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert hat oder vertragsmäßig liefern soll. Jedenfalls ist das Bekanntwerden dieser allgemeinen Verfügung geeignet, es den vorsichtigen Geschäftsleuten unter den Bauhandwerkern zu erleichtern, drohende Schädigungen abzuwenden.

Verkannte Fürsorge.

Welche Schwierigkeiten es manchmal hat, Einrichtungen für das Volkswohl, besonders zur Erleichterung der ärmeren Volksklassen durchzuführen, zeigt die Volksküche in Offenburg in Baden. Vor einigen Jahren wurde sie durch Zusammenwirken der Gemeindeverwaltung und des Frauenvereins ins Leben gerufen, um für möglichst wenig Geld, besonders Arbeitern oder sonst Bedürftigen eine gute Mittagskost zu gewähren. Die Gemeinde stellt das Local, tritt ein für einen etwaigen Ausfall im Betriebe; Frauen des Frauenvereins erscheinen täglich, um bei Austheilung der Speisen behülflich zu sein. Für Suppe, Gemüse und Fleisch wird 30 Pfg, für Gemüse und Fleisch 20 Pfg. bezahlt. Dabei haben die Leute noch den Vortheil, daß sie in einem gegen Witterungseinflüsse, wie Regen, geschützten, im Winter geheizten Raum ihr Essen genießen können. Im Anfang fand die Einrichtung vielen Zuspruch, bis zu 160 bis 170 Personen täglich. Aber in der letzten Zeit ist die Zahl der Erschienenen so gesunken, daß der Fortbestand der Einrichtung, die doch für viele eine Wohlthat ist, in Frage gestellt erscheint. Daran ist nicht etwa verminderte Güte der gelieferten Speisen schuld. Die tüchtige Leitung der Anstalt durch eine in der Küche bewährte Frau bürgt für die gute Beschaffenheit der gelieferten Speisen. Aber es wurde gegen Benutzung der Volksküche von einer Seite gehetzt, die ihren Vortheil darin findet, wenn Unzufriedenheit in den Kreisen des Volkes besteht und die demgemäß alles angreift, was diese Unzufriedenheit vermindern kann. Jedenfalls haben sich durch Aufreizungen solcher Art eine Anzahl der früheren Besucher abwendig machen lassen. Wie man hört, hat auch Lahr ähnliche Erfahrungen mit seiner Volksküche gemacht und es ist nur bedauerlich, daß ein Theil des Volkes auf Aufreizungen hin die Augen verschließt gegen Einrichtungen, die zu seinem Besten veranstaltet sind.

Provinz und Umgegend.

† Sangerhausen, 17. Juni. Der Landwirth Göschel aus Oberröblingen a. H. wollte eine Verwandte aus Halle, welche sich besuchsweise bei ihm aufgehalten, nach dem hiesigen Bahnhofe fahren. Auf dem Wagen befand sich außerdem noch Frau Göschel. Als der Wagen die sehr abschüssige Chaussee von der Brauerei Feldschlößchen nach der „scharfen Ecke“ hinabfuhr, muß jedenfalls das Schleifzeug versagt haben, sodaß das Pferd durchging. Die Wagenstange brach und Göschel verlor jede Gewalt über das Pferd. Das Geschirr prallte mit Gewalt gegen die Mauer des Stiftsgebäudes, fiel um und die Insassen kamen unter den Wagen zu liegen. Alle drei Personen waren schwer verletzt. Frau Göschel erlitt außer Verletzungen am Kopfe und dem linken Beine noch inneren Schaden und ist inzwischen gestorben; es hat sich herausgestellt, daß sie das Rückgrat gebrochen. Die Verwandte aus Halle scheint ebenfalls schwer verletzt zu sein, sie wurde bewußtlos nach der „scharfen Ecke“ (Restauration) getragen und ist inzwischen nach der hallischen Klinik gebracht worden. G. hat zwei Löcher am Kopfe erhalten, außerdem scheint der Brustkasten gedrückt zu sein.

† Wernigerode, 17. Juni. Infolge neu ausbrechender Geistesstörung versuchte die Frau des Schuhmachers Lampe in Röschenrode, welche schon vor mehreren Jahren eine Zeitlang in einer Anstalt zubrachte, in einem unbewachten Augenblick sich aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock des Hauses Burgberg 1 belegenen Wohnung zu stürzen. Der in der Sommerfrische hier weilende Obertelegraphenassistent Bockelmann aus Berlin, der eben mit seiner Gemahlin von einem Spaziergange heimkehrte, sah, wie die Frau aus dem Fenster stieg; kurz entschlossen eilte er über die Straße und stellte sich unter dem Fenster auf. Kaum hier angekommen, stürzte auch schon die Frau herab und wurde von B. mit den Armen aufgefangen. B. wurde durch die Gewalt und Schwere der herabstürzenden Frau zur Erde geworfen und erlitt einige leichtere Verletzungen, während Frau Lampe ganz unverletzt davonkam.

† Coburg, 15. Juni. Während eines über unsere Stadt ohne Regen hinziehenden Gewitters wurde auch eine Wasserhose beobachtet, die sich in der Richtung von Einberg zeigte und mit dem bald vorübergehenden Gewitter abzog.

† Neuhaldensleben, 16. Juni. Von vier Kindern, deren Eltern auf dem Felde beschäftigt waren und sie allein in der Wohnung zurückgelassen hatten, gerieth ein fünfjähriger Knabe über die unverwahrten Streichhölzer und steckte die Betten in der Schlafkammer in Brand. Dann lief er mit einem anderen Knaben davon. Als infolge des hervorbrechenden Qualms Leute herbeieilten, fanden sie zwei kleine Kinder, einen Knaben des Arbeiters Brothuhn und ein Mädchen des Arbeiters Trittel, im Alter von etwa drei Jahren, erstickt vor.

† Meiningen, 16. Juni. Auch das meiningische Ministerium hat Bestimmungen über die Vereinfachung des Geschäftsgangs bei den Behörden, die Verminderung des Schreibwerks und die Abstellung unnöthiger Förmlichkeiten getroffen.

† Dessau, 17. Juni. In der Zuckerraffinerie Alten setzte sich plötzlich der in einer der oberen Etagen haltende Fahrstuhl in Bewegung, sauste mit voller Wucht herab und traf einen unten stehenden Arbeiter am Kopfe. Die Verletzungen, welche der Unglückliche hierbei erlitt, waren so schwerer Natur, daß der Tod noch auf dem Transporte nach dem Kreiskrankenhause eintrat.

† Chemnitz, 16. Juni. Auf der Limbacher Straße hierselbst wurde das 2 Jahr alte Söhnchen eines erst seit Kurzem nach hier verzogenen Ingenieurs von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn tödtlich überfahren. Das Kind hat kurz vor dem im Gange befindlichen Wagen vermuthlich die Straße überschreiten wollen. Der Führer des Wagens soll, die Gefahr erkennend, sofort mit der größten Geschwindigkeit gebremst haben, er konnte es aber nicht verhindern, daß das Kind noch umgerissen und von der Schutzvorrichtung erfaßt worden ist. Der Kleine hat nach ärztlichem Ausdruck Eindrückung des Brustkorbes, Bruch der Wirbelsäule und zahlreiche Rippenbrüche erlitten, welche Verletzungen sofort den Tod herbeigeführt haben.

† Hannover, 16. Juni. Ein wichtiger Fund ist kürzlich beim Torfgraben in dem Abbenhausener Moore bei Twistringen gemacht worden. In einer Tiefe von 2 Metern fand man das noch gut erhaltene Skelett eines Riesenhirsches, der nach dem Urtheil berufener Sachverständiger der Urzeit angehört hat. Da die Arbeiter ein Skelett in den vorhandenen Knochen nicht vermutheten, so wurden einzelne Theile ahnungslos zertrümmert. Erhalten geblieben ist vor allem das Geweih, das von seltener Größe und Stärke ist. Unter Leitung eines Sachverständigen wird die Hebung der übrigen Skelettheile ausgeführt. Da man die Knochen des gewaltigen Thieres unter einem mächtigen Baumriesen liegend vorfand, so ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Thier von dem umgefallenen Stamm erschlagen worden.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 19. Juni 1896.

—y Der diesjährige Verbandstag der Vorschußvereine in der Provinz Sachsen und im Herzogthum Anhalt führt heute, Freitag, und morgen, Sonnabend, eine große Anzahl von Männern in unsere Stadt, deren Thätigkeit von tief einschneidender und wohlthätiger Wirkung für das wirthschaftliche Leben und das Volkswohl ist. Die Berathungsgegenstände, womit sich die Herren beschäftigen werden, sind zum Theil von großer Bedeutung. Hoffen wir, daß dieselben eine für die Gesammtheit gedeihliche Erledigung finden! Allen aber, die anläßlich des Verbandstags Merseburg aufgesucht haben, wünschen wir, daß es ihnen hier recht gut gefallen möge und daß sie unseren Ort stets in freundlicher Erinnerung behalten.

(*) An der Kyffhäuser Feier haben sich nach einer uns zugegangenen Mittheilung auch viele Personen aus Stadt und Kreis Merseburg betheiligt und zwar auf Einladung des Kaisers der Herr Regierungs-Präsident Graf zu Stolberg-Wernigerode; im Uebrigen Herr Hauptmann a. D. Gesky als Vertreter der Gruppe Merseburg des Deutschen Kriegerbundes; 15 Kameraden vom Aelteren Kriegerverein Merseburg unter Führung des Vereinshauptmanns Herrn Hertel, 6 Kameraden vom Landwehrverein Merseburg; 8 Kameraden vom Verein ehemaliger 12. Husaren; 5 Kameraden vom Verein ehemaliger Garde; der Landwehrverein Kötschau; der Landwehrverein Raßnitz; der Kriegerverein Spergau; der Landwehrverein Wallendorf. Der nicht zur Gruppe gehörige Kriegerverein Lauchstädt hatte auch einen Vertreter entsandt. Der Anmarsch der gegen 15 000 Kriegervereinsmitglieder vollzog sich in den Vormittagsstunden von Nord und Süd bei einer sehr hohen Temperatur, doch ereigneten sich Dank vorzüglicher Einrichtungen auf den Erfrischungsstationen nur wenige Erkrankungsfälle. Während des Festactes — etwa 12½ Uhr — verbarg sich die Sonne hinter einem leichten Wolkenschleier und es erfolgte eine Abkühlung um 5—6 Grad, so daß der weitere Verlauf der Feier und der Rückweg mit weniger Anstrengungen verknüpft waren. Die Parade der Kriegervereine vor dem Kaiser geschah nach dem Bericht unseres Gewährsmannes trotz der vorangegangenen Strapazen meist in guter Haltung und bot ein prächtiges Bild; zählte man doch an die 2000 Fahnen! Auf dem Rückmarsch nach Roßla wurden die Festtheilnehmer von einem Gewitter überrascht und auch äußerlich gründlich durchfeuchtet. — Anläßlich der Denkmals-Einweihung hat der Kaiser eine größere Anzahl von Auszeichnungen verliehen, darunter den Rothen Adlerorden 4. Klasse dem Escadronschef im 12. Husarenregiment, v. Oheimb; das Allgemeine Ehrenzeichen dem Bauergutsbesitzer Krebs zu Knapendorf.

(*,*) Die fast unerträgliche Hitze der letzten Tage entlud sich am Donnerstag Nachmittag in einem mit starkem Regenfall verbundenen Gewitter, aber eine erhebliche Abkühlung ist trotzdem nicht erfolgt. Das Wasser der Saale macht infolgedessen bei denen, die darin Erfrischung suchen, keinen Anspruch mehr, diese auch zu bieten, und man darf begierig sein, ob sich der am Sonnabend Abend um 12½ Uhr beginnende Sommer dem Frühling noch überlegen zeigen wird. Am Donnerstag Nachmittag fiel der großen Hitze wegen in den städtischen Schulen der Unterricht aus.

Hände, die kann Dir immer ein gut Theil abnehmen!“ — „Meine kleine, gute Martha! Wieviel hat sie schon für mich gethan! Ich muß recht fleißig sein, damit sie es nicht immer so schlimm hat, sondern auch mit den andern Kindern laufen kann!“

„Nun ja, Hannchen, das kommt alles, wenn Du besser bist. Nur eins muß ich Dir noch sagen, da wir eben so allein zusammen sind. Mein Christian und ich, wir setzen uns jeden Abend noch ein wenig still hin und besprechen uns über alles, was im Hause vorgekommen ist, und zuletzt beten wir und danken Gott für den verflossenen Tag und bitten um seinen Schutz für den nächsten. Habt Ihr das wohl auch gethan?“ — „Nein niemals!“

„So bitte, Fritz, daß er es thut, Solch ein Gebet giebt stille, ernste und selige Gedanken, und man vergißt darnach nicht so leicht seine Pflichten. Auch empfindet man so recht, wie der liebe Gott einen dadurch stärkt und tröstet. Du kannst es mir glauben, ich habe es oft gefühlt!“ — „Willst Du es nicht zu Fritz sagen?“ — „Nein, Hannchen, Du mußt selbst mit ihm reden, und Du sollst sehen, er wird es gern thun. Aber nun gehe ich fort, Du hast schon zu lange gesprochen!“

* * *

Von dem Tage an ward Hannchens Krankheit besser, und der Geist im Hause wurde ein anderer. Es fand ein herzliches Aussprechen statt zwischen Fritz und Hannchen. Der Mann sah und fühlte das ernste Bemühen der Frau, ihre Pflicht zu thun. Er freute sich darüber und hatte Geduld mit ihr, wo es noch fehlte. Es wurde Hannchen sehr schwer. Ihre kräftige Gesundheit kehrte nur ganz langsam zurück, und sie mußte viel ruhen, viel zu oft für ihren dringenden Wunsch, fleißig zu sein. Auch ist es immer schwer, in vorgeschrittenen Jahren das noch zu lernen, was man in der Jugend versäumt hat, und sich selbst zu Ordnung anzuhalten, wenn man bisher unordentlich und lässig arbeitete. Es ging nicht auf einmal, nur allmählich, und es war ein rechtes Glück, daß Fritz Abends mit ihr betete, das half immer und stärkte den Muth und die Lust zur Arbeit. Nur schade, daß sich nichts wieder einbringen läßt, was verloren ist. Die zwölf ersten Jahre der Ehe waren dahin, und mit allem Fleiß konnte Hannchen den Wohlstand des Nachbarhauses nicht erreichen.

Aber Friede und Freude kehrten auch bei ihr ein und zogen den Mann Abends mit Macht heimwärts. Ihm winkte die behagliche, nette Stube, die freundliche Frau mit den fleißigen Kindern, und zum Wirthshause in der Stadt spürte er gar keine Lust mehr. Das Nähen und Flicken hat Hannchen noch gut gelernt, und sie denkt daran, für die stattliche, große Martha nächstes Jahr einen Dienst zu suchen. Wenn Fritz so recht mit glücklichem Vaterherzen auf sein älteste Töchterchen sieht, dann sagt er wohl zu seiner Frau: „Was meinst Du, Hannchen, wer die mal zur Frau kriegt, der ist gut versorgt!“

Dann nickt Hannchen still und sagt leise: „Ja, gottlob, sie hat es in der Jugend gelernt und braucht nachher nicht so böses Lehrgeld zu zahlen wie ich, und Du mit mir!“ — Der Mann aber faßt ihre Hand und sagt: „Daß gut sein, Hannchen. Ich kann nun auch sprechen: „Wem ein tugendsam Weib bescheeret ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen!“

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960620-10/fragment/page=0002

☐ Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß die Blitzgefahr im Wachsen begriffen ist, Sache der Wissenschaft ist es, die Ursachen für diese bedauerliche Erscheinung festzustellen. Vorläufig wird sich die Praxis mit den gemachten Beobachtungen, namentlich mit der Beobachtung, daß gewisse Gegenden, wie Strecken an Wasserläufen und Gegenden mit hohem Grundwasserstand, in erhöhtem Maße der Gefahr ausgesetzt sind, abzufinden haben. Es sollte daher Niemand, welcher Baulichkeiten besitzt, die durch den Blitz in besonderem Grade bedroht werden, versäumen, dieselben mit einer gut fungirenden Blitzableitung versehen zu lassen. Welcher Schaden durch Blitzschläge angerichtet werden kann, wird klar, wenn man erwägt, daß in den letzten gewitterreichen Tagen allein auf dem Bureau der Land-Feuer-Societät hierselbst 36 Anzeigen über Blitzschläge, durch die bei der Societät versicherte Baulichkeiten betroffen wurden, eingegangen sind. Von diesen Schlägen haben zum Glück nur 6 gezündet, so daß der Gesammtschaden ein allzu erheblicher nicht ist. Ueber den Verlust von Menschenleben ist bis jetzt bei der Societät nichts bekannt geworden. Dagegen steht fest, daß in mehreren Fällen Vieh durch den Blitz getödtet oder beschädigt worden ist. Es sollte daher auch niemand versäumen, sein Vieh zu versichern. Daß die Landsocietät bei der Einrichtung von Blitzableitungen beträchtliche Beihülfen gewährt, ist bekannt.

—? Am 20. Mai fand hier ein Prämienschreiben des Stolze'schen Stenographen-Vereins statt, in dessen Verfolg am vorigen Mittwoch die zuerkannten Preise vertheilt wurden, und zwar erhielten Herr Alfred Reiche Körners Werke und Herr Gustav Kops Schillers Gedichte.

(§) Betreffs Neuverpachtung der Domäne Schladebach stand am Dienstag bei der Königlichen Regierung hierselbst Termin an; das Höchstgebot betrug 10500 Mark, während die vorige Verpachtung zu 19600 Mark erfolgt war. Der Zuschlag ist noch nicht ertheilt worden.

—m Am Donnerstag Abend fuhr ein Radfahrer, welcher sich mit einem Sportsgenossen im eifrigsten Gespräch befand, derartig gegen einen Prellstein, daß er aus dem Sattel gehoben wurde. Glücklicherweise kam er mit dem Schreck davon, während das Fahrrad derartige Beschädigungen erhielt, daß die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte,

—p Die Unsitte von Kindern, sich hinten an Fuhrwerke zu hängen, hätte am Donnerstag Abend bald ein Opfer gefordert. Ein kleiner ca. 6jähriger Junge klammerte sich an einen auf der Halleschen Straße fahrenden Leiterwagen. Beim Umlenken des Gefährts wäre der kleine Bursche mit den zappelnden Beinchen beinahe in die Speichen der Räder gerathen.

—s. In dem Torfstall der Blankenburg'schen Papierwaarenfabrik in der Gotthardtsstraße geriethen am Donnerstag Nachmittag die erst kurz vorher angefahrenen Briketts in Brand. Dem Personal der Fabrik gelang es, des Feuers bald Herr zu werden, so daß sonstiger Schaden nicht entstanden ist. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung vermuthet.

—x Am Donnerstag Nachmittag gingen auf der Halleschen Straße die Pferde eines Geschirres durch und dem gerade durch die Barriere geschlossenen Bahnübergange zu. Der Führer eines Rollfuhrwerks stellte sich aber mit seinem Gespann so geschickt in den Weg, daß die Durchgänger stutzten und stehen blieben.

(—) Der Buchdruckerverein „Gutenberg" hierselbst feiert morgen Sonnabend im „Tivoli" das Johannesfest. Es findet Concert und Theater statt, worauf ein Ball folgt.

— (Personalien.) Herr von Bose I, Premierleutnant vom thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12, wurde zum Rittmeister und Escadronschef befördert. — Versetzt wurde Herr von Kaphengst, Premierleutnant vom Husaren-Regiment Nr. 10, unter Belassung in dem Commando bei der Gesandtschaft in München, in das thüringische Husaren-Regiment Nr. 12. — Dem Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Rittmeister und Escadronschef vom thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 ist der Abschied mit Pension und Regimentsuniform bewilligt.

Oeffentliche Schöffengerichts-Sitzung

vom 18. Juni.

1) Der Geschirrführer Richter von hier ist in eine Polizeistrafe von 9 M. genommen worden, weil er am 8. Mai d. Js. Nachmittags beim Einbiegen aus der Kleinen Ritterstraße in die Gotthardtsstraße bei Leitung seines Gespannes die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen und dadurch einen Kinderwagen, worin ein Kind saß, in die Gefahr brachte, überfahren zu werden. Der erhobene Widerspruch war erfolglos; das Urtheil erging wegen Uebertretung der Fahrpolizeiordnung auf 9 M. Geldstrafe ev. 3 Tage Haft.

2) Im Auftrage des Viehhändlers Ernst Beyer zu Zschöchergen soll im Mai vorigen Jahres der Schäfer Karl Marx zu Geusa Schafe feilgeboten haben, ohne daß er hierfür eine Legitimation nach Maßgabe der Gewerbeordnung besessen hätte. M. sagte aus, er habe nur eine Anfrage wegen etwaigen Kaufes gethan und die Zusage dem B. übermittelt. Die Angeklagten wurden freigesprochen, da ein Feilbieten im Sinne der Gewerbeordnung nicht als vorliegend angenommen wurde

3) Bei der Anklage gegen die Arbeitersehefrau Dorothee Körner hierselbst handelt es sich um eine Kinderschürze, welche die Angeklagte von der Frau Wanke geschenkt bekommen haben will, indeß letztere behauptet, die Schürze sei gestohlen worden. Frau K. wurde für überführt erachtet und wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Betreffs eines Stückes Seife nahm der Gerichtshof an, daß sie der Angeklagten gehört haben könnte und ließ die hierauf bez. Anklage fallen.

4) Der Arbeiter Karl Ulbricht aus Körbisdorf war geständig, dort im April d. J. eine zweirädrige Karre gestohlen zu haben und erhielt wegen Diebstahls 3 Tage Gefängniß.

5) Am 12. Juni d. J. gegen Mittag passirte der Geschirrführer Paul Grünewald mit seinem Gespann die Gotthardtsstraße, ohne daß die Pferde mit einem metallenen Gebiß versehen gewesen waren. Das Erkenntniß lautete wegen Uebertretung der Fahrpolizeiordnung auf 5 M. Geldstrafe event. 2 Tage Haft.

6) Die Anklageschrift legt dem 1879 zu Trebnitz geborenen Schlosserlehrling Hermann Schöbel zur Last, daß er am 19. April d. J. dortselbst den Schlosserlehrling Quente überfallen und vorsätzlich körperlich mißhandelt hat. Die Verurtheilung geschah wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalles zu 15 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß.

7) Die Knaben Fries, geboren 1882, und Wagner, geboren 1883, beide von hier, sind am 18. Mai d. J. von dem hiesigen Handelsmann Ullrich betroffen worden, als sie von seinem Grundstücke Klee in einen Sack füllten. Die Angeklagten behaupteten, nur Disteln, und zwar vom Wege, gesammelt zu haben. Gegen Beide wurde wegen Felddiebstahls auf je 6 M. Geldstrafe event. 2 Tage Haft erkannt.

8) Im April d. J. hatte zu Halle der Knecht Friedrich Krause von einem Sack Futter, der seinem Dienstherrn, dem Rittergutsbesitzer Bachmann zu Wegwitz gehörte, einer andern Person gegen Entgelt eine Quantität abgelassen. Da K. wegen desselben Vergehens schon vorbestraft ist, wurde er nun wegen Unterschlagung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

9) Die verehelichte Maschinenmeister Schützenbübel von hier entnahm am 2. April d. J. vom Kaufmann Rauch hierselbst auf einen fremden Namen Butter und leistete keine Bezahlung, die aber inzwischen noch erfolgt ist. Wegen Betrugs bereits vorbestraft, trug der jetzt verhandelte Fall der Angeklagten 4 Tage Gefängniß ein.

10) Die Fabrikarbeitersehefrau Pauline Becker hierselbst bestritt, am 14. April d. J. die Arbeiterin Anna Schirmer niedergeworfen, an den Haaren über den Hof gezerrt und mit einem Besen geschlagen zu haben. Die Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung, aber nicht mittels eines gefährlichen Werkzeuges, mit einer Woche Gefängniß bestraft.

— Keuschberg, 17. Juni. Anstatt der in diesem Jahre hierorts wenig bemerkten Maikäfer werden unsere Obstbäume jetzt durch Unmengen von Raupen verschiedener Art heimgesucht; besonders Pflaumenbäume sind so sehr mit Raupennestern besetzt, daß oft kein Laub mehr zu sehen ist. Zur Vermeidung der Verschleppung dieses Uebels in die nächsten Jahre ist es geboten, daß jeder an seinem Theile zur Vertilgung dieser Feinde unserer Obstbäume so viel als möglich beiträgt.

— Dürrenberg, 18. Juni. Gestern Abend entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, nachdem wir in den vorangegangenen Tagen von Unwetter verschont geblieben waren. Glücklicherweise ist keinerlei Schaden verursacht worden.

— Günthersdorf, 18. Juni. Während eines starken Gewitters schlug heute der Blitz in die Schäferei und zündete. Der Blitzstrahl fuhr so dicht über einen gerade vorüberfahrenden Landpostwagen hin, daß der Luftdruck das Gefährt momentan hemmte. Der betr. Postschaffner erzählte, er hätte bei dieser Gelegenheit sehr leicht erschlagen werden und dann natürlich am nächsten Tage nicht seine silberne Hochzeit feiern können.

— Lauchstädt, 18. Juni. Seit vorigem Sonntag wird der Sohn des Briefträgers Hochkirch hierselbst vermißt. Der Knabe war Lehrling bei dem Bäckermeister Linke zu Halle, von wo er sich einer geringfügigen Ursache halber entfernt hat. Bis heute fehlt noch jede Nachricht über den Vermißten. Die besorgten Eltern haben einen Aufruf veröffentlicht (s. heutigen Inseratentheil. Red.) und bitten ihnen etwaige Mittheilungen über den Verbleib ihres Sohnes zukommen zu lassen.

— Lauchstädt, 18. Juni. Ueber das nächstens hier stattfindende Costümfest wird von zuverlässiger Seite berichtet:

Das noch erhaltene Goethische Theater im nahen Lauchstädt soll demnächst, wenn auch nur vorübergehend, zu neuem Leben erweckt werden. Der Badeort Lauchstädt, im vorigen Jahrhundert und noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, namentlich seitdem Goethe dort 1791 seine Theatervorstellungen mit den Weimarer Hofschauspielern eröffnet hatte, ein Sammelpunkt der besten Gesellschaftskreise von Halle, Merseburg und Leipzig, geht möglicherweise in der nächsten Zeit Veränderungen entgegen, von denen das Bild, das er z. Zt. noch bietet und das noch genau dasselbe ist wie damals, wo unsere Dichterhelden Goethe und Schiller dort gewandelt sind, wohl nicht ganz unberührt bleiben wird. Es ist deshalb der Gedanke aufgetaucht, das Lauchstädter Badeleben jener Zeit in diesem Sommer noch einmal auf einige Stunden zu neuem Leben zu erwecken. Zu diesem Zwecke soll am Donnerstag, den 2. Juli, Nachmittags eine Festlichkeit in Lauchstädt veranstaltet werden. Es wird beabsichtigt, durch Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar, deren Mitwirkung der Großherzog von Sachsen-Weimar genehmigt hat, in dem noch erhaltenen Goethischen Theater Scenen von Goethe und Schiller aufzuführen und in dem herrlichen alten Garten, dem Saal und den Pavillons des Bades ein getreues Bild des Badelebens jener Zeit vor Augen zu stellen. Alle Theilnehmer und Theilnehmerinnen haben in der Tracht der Jahre 1790 bis 1805 (Directoire und Empire) zu erscheinen. Die Theilnahme bloßer Zuschauer im heutigen Gesellschaftsanzug ist ausgeschlossen.

— Lützen, 17. Juni. Die Jubelfeier der Bürger-Gesangvereins fand am Montag ihr Ende. Früh um 9 Uhr vereinigten sich die activen Mitglieder des Vereins mit der Militär-Musikschule auf dem Marktplatze und führten eine Morgenmusik aus, an welche sich im Garten des „Rothen Löwen" ein Frühschoppen-Concert anschloß, das sich bis gegen 12 Uhr Mittags hin ausdehnte. Um 1 Uhr fand im Saale des „Schützenhauses" die gemeinschaftliche, gut besetzte Festtafel statt, bei welcher außer den Vereinsmitgliedern die Bürgerschaft zahlreich vertreten war. Herr Bürgermeister Lenze wurde anläßlich der Feier vom Jubelverein zum Ehrenmitgliede ernannt. Herr Diaconus Held überreichte demselben im Namen des Vereins unter Ansprache das Diplom. Während der Tafel lagen die 16 Fahnennägel sowie die Ehrengeschenke, welche der Fahne des Jubelvereins am Feste verehrt worden waren, zur Ansicht der Theilnehmer an der Tafel im Saale aus. Von 4 Uhr ab war Concert auf dem Festplatze. Den Abschluß des Jubiläums bildete Abends ein Ball, welches gegen 10 Uhr durch Abbrennen eines Brillantfeuerwerks eine Unterbrechung erfuhr.

Vermischte Nachrichten.

* (Von der Berliner Gewerbeausstellung.) Auf Wunsch des Kaisers hat der Arbeitsausschuß der Berliner Ausstellung sich damit einverstanden erklärt, daß die Besucher der Berliner Gemeindeschulen in geschlossenen Abtheilungen unter Führung ihrer Lehrer der von der Direction der Kolonialausstellung gegebenen Erlaubniß gemäß ohne besonderes Eintrittsgeld für die Hauptausstellung, diese Sonderausstellung besuchen können.

* (Krönungs-Gobelin.) Der Pariser „Gaulois" veröffentlicht folgende Beschreibung des Gobelins, den der Präsident der Republik dem Zaren anläßlich der Krönung zum Geschenk gemacht hat: Die Tapisserie ist eine wundervolle Arbeit; sie mißt nicht weniger als 7 m in der Breite und 5 in der Höhe. Sie stellt das „Pathenkind der Feen" dar und ist nach einem Carton Mazerolle's gewirkt. In einer prächtigen Wiege ruht das neugeborene Kind, um das sich die Feen in Gestalt junger und hübscher Frauen drängen, dem Kinde eine glückliche Zukunft prophezeiend. Auf der rechten Seite befindet sich Venus mit ihrem Gefolge, während auf der Linken die böse Fee Carabosse, eine alte magere Frau mit einer Geiernase und giftersülltem Blick, die Liebesgötter zu verhindern sucht, sich der Wiege zu nähern. Die Tapisserie ist 1872 begonnen und 89, wenige Wochen vor Eröffnung der Ausstellung, in der sie ein Prunkstück des großen Kuppelsaales bildete, fertiggestellt worden. Auch auf den Ausstellungen von Bordeaux und Chicago, auf der sie von der Regierung geschickt wurde, hatte sie die größte Bewunderung erregt.

* (Der älteste russische General gestorben.) Aus Petersburg, 8. Juni, schreibt man: Vor einigen Tagen ist in einem Alter von 109 Jahren der älteste General der russischen Armee, Generalleutnant A. J. Imschenezkij, gestorben. Imschenezkij wer geboren im Jahre 1787; seine militärische Laufbahn hatte er im Jahre 1812, während des russisch-französischen Krieges begonnen; im Jahre 1814 war er zum Cornet befördert worden. Ungeachtet seines hohen Alters besaß Imschenezkij noch ein wunderbares Gedächtniß; er erzählte mit Vorliebe die Ereignisse aus der Regierungszeit der Kaiser Alexander I. und Nikolaus I. und seine Erzählungen zeichneten sich durch merkwürdige Genauigkeit aus. Verschiedene von seinen interessanten Lebenserinnerungen sind in der russischen historischen Zeitschrift „Russkaja Starina" veröffentlicht worden.

* (Zum Heirathen verurtheilt.) Einen netten Ausgang nahm dieser Tage eine Verhandlung vor einem englischen Gericht. Ein junger Mann und ein junges Mädchen stritten sich um ein Gut; der Fall war äußerst verzwickt. Der Richter schüttelte den Kopf und hatte plötzlich einen solomonischen Einfall. „Mir deucht", begann er, „ich sehe einen angenehmen und leichten Weg, um diesen Streit zu enden. Der Kläger ist ein ordentlicher junger Mann und die Verklagte ein allerliebstes junges Mädchen. Das Beste ist, Sie heirathen sich und leben zusammen auf dem Gute! Setzen Sie den Proceß fort, so wird das Gut an die Advokaten vergeudet, die sicher nicht so ungalant sein werden, zu wünschen, daß aus der Hochzeit nichts werde." Die Advocaten lächelten bittersüß, die Jungfrau erröthete tief und sagte nicht Nein; der Kläger stotterte, daß „sie sich immer sonst hätten gut leiden können", und der Richter sprach das Urtheil: „Das Gut gehört dem Kläger, wenn er binnen zwei Monaten die Verklagte heirathet."

* (Eine elektrische Bahn durch das Meer) wird gegenwärtig in England gebaut. Sie verbindet in einer Länge von 5 km die durch eine Meeresbucht des Canals getrennten Städte Brigthon und Rottingdean, beides Seebäder. Die Bahn hat 1 m Spurweite und liegt 3 m unter der gewöhnlichen Fluthhöhe, 5 m unter der Hochfluth. Das zum Verkehr dienende Fahrzeug besteht aus einem 10 m hohem Gerüst auf vier etwas nach auswärts geneigten hohlen Ständern, die je auf einer Art Schuh stehen, der seinerseits durch zwei hintereinander stehende Räder getragen wird. Die Zahl der Räder ist also acht. Die Plattform des Gerüstes ist 16,5 m lang, 7,5 m breit, faßt 150 Personen, ist von einem Geländer umgeben und mit einer Kajüte zum Schutz gegen die Witterung versehen. Zum Betriebe dienen zwei 30pferdige Elektromotoren, die oben auf der Plattform stehen und durch vier, durch die hohlen Ständer gehenden Wellen wirken, die mittels Kegelgetriebe die Räder in Umdrehung versetzen. Der Strom wird den Motoren mittels Rollen zugeführt. Die Fahrgeschwindigkeit ist 10 Kilometer in der Stunde.

* (Ein Familiendrama) hat sich abermals in Berlin abgespielt. Der Gastwirth Baumbach hat versucht, sich, seine Frau, seine drei kleinen Kinder und seine Schwägerin durch Leuchtgasvergiftung zu tödten. Ein Arzt brachte die Kinder, bei denen Erbrechen eingetreten war, zum Leben zurück, so daß sie außer Gefahr sind. Schlimmer weggekommen sind die Eltern; doch glaubt man, die Frau am Leben erhalten zu können, was bei dem Manne noch sehr zweifelhaft ist. Die Schwägerin Frl. Steigerwald ist bereits gestorben. Der Grund zu der furchtbaren That sind schlechte Vermögensverhältnisse.

* (Unwetter.) Zu Lorch in Württemberg zog am Dienstag Nachmittag vom Hohenstaufen her über den Welzheimer Wald und den Meinhardter Wald ein schweres mit Wolkenbruch und Hagel verbundenes Gewitter hin. Die Hagelschloßen erreichten theilweise die Größe eines Gänseeies. Die Feuerwehr mußte herbeigerufen werden zur Rettung des Viehes aus den Ställen, in welche die Wassermassen eindrangen. Der Bahndamm war hoch überfluthet, ist aber nicht beschädigt. Der an den Häusern und auf den Feldern angerichtete Schaden ist bedeutend.

* (Furchtbares Erdbeben in Japan.) Die Nordprovinz Japans wurde durch ein heftiges Erdbeben und gewaltige Fluthwellen heimgesucht. Die ganze Stadt Kamaischi ist zerstört, tausend Menschen sind umgekommen. Innerhalb 20 Stunden erfolgten nicht weniger als 125 Erdstöße.

* (Feuersbrunst.) In Saercken bei Görlitz sind das Mühlengebäude, die Holzschleiferei und die Pappenfabrik der Aktiengesellschaft vollständig niedergebrannt. Der Schaden soll etwa eine Million Mark betragen. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Sonnabend: Neues Theater: Das Glöckchen des Eremiten. Altes Theater: Geschlossen.

Heer und Marine.

— Das seit dem Sommer 1879 im Mittelmeer stationirte Kanonenboot „Loreley", das z. Z. unter dem Kommando des Kapitänleutnants v. Bredow seine letzte Rundreise an den Küsten Kleinasiens und Palästinas unternimmt, wird auf Verfügung des Reichsmarineamts im Herbst die Heimreise antreten und durch ein neues Fahrzeug ersetzt werden. Auch dieses neue Stationsschiff für Konstantinopel wird den Namen „Loreley" führen; es ist dies eine Dampfyacht, welche die Marineverwaltung in England angekauft hat und die jetzt auf der Kaiserwerft zu Wilhelmshaven umgebaut wird. Dieses neueste Kriegsfahrzeug unserer Flotte hat einen Tonnengehalt von 536 Registertonnen bei einer Länge von 63 m, einer Breite von $8^1/_4$ m und einem mittleren Tiefgang bei voller Ausrüstung von $4^1/_2$ m. Die Maschine des Schiffes ist dreicylindrig und liefert 1000 Pferdestarken, die ihm eine Fahrgeschwindigkeit von 12 bis 13 Seemeilen (gegen 3 deutsche Meilen) in der Stunde verleihen. Da die neue „Loreley" mit einer Dreimasttakelung versehen ist, wird sie auch größere Strecken unter Segeln zurücklegen können. Zur Bedienung des Schiffes, das mit zwei 5 Ctm.-Schnellfeuergeschützen und einem Maschinengewehr armirt wird, wird es mit einer Besatzung von gegen 40 Mann belegt werden. Die heimgekehrte „Loreley" kommt nicht wieder zur Dienstverwendung, da das alte Schiff völlig aufgebraucht ist.

Kirche, Schule und Mission.

— Private Ausbildung von Schulamtspräparanden. Die Provinzialschulbehörden sind durch einen Erlaß des Cultusministers angewiesen worden, für eine vorübergehende Steigerung der Einzelausbildung von Präparanden zu sorgen, da bei der bevorstehenden Durchführung eines verlängerten Heeresdienstes der Volksschullehrer das Eintreten eines Lehrermangels zu befürchten sei. Die Schulinspectoren werden nunmehr ersucht, geeignete Lehrkräfte, denen eine möglichst feste Vergütigung zugesagt werden soll, zur Ausbildung von Präparanden zu gewinnen. Auch diesen sollen je nach ihrer Bedürftigkeit und Mündigkeit angemessene Unterstützungen gewährt werden.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Von Berlin nach London zu sprechen, wird bereits im Herbst nächsten Jahres möglich sein. Es soll zunächst die seit längerer Zeit projectirte Telephonverbindung Berlin—Hamburg-Bremen—Amsterdam zur Ausführung gelangen. Die Postverwaltung der Niederlande hat die hierzu nothwendigen Mittel von der Volksvertretung kürzlich bewilligt erhalten und plant den weiteren Ausbau eines unterseeischen Kabels nach Dover. Hierdurch wäre dann eine directe Sprechverbindung zwischen der deutschen Reichshauptstadt und der englischen Metropole hergestellt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland. Da die inländische Schweinezucht erheblich zugenommen hat und die Preise für Schweinefleisch in ganz Deutschland so gefallen sind, daß die Versorgung des oberschlesischen Industriegebiets mit dem für die Arbeiterbevölkerung unentbehrlichen Schweinefleisch zu angemessenen Preisen aus dem Inlande gesichert erscheint, wird beabsichtigt — so schreibt die „Berl. Corr." — die Schweinezufuhr aus Rußland ganz zu verbieten. Um aber jede Erschütterung des Fleischmarktes in dem Industriebezirk zu vermeiden, soll die Einfuhr nicht mit einem Schlage verboten, sondern es soll schrittweise vorgegangen werden. Zunächst ist die Herabsetzung des Einfuhrcontingents der Schlachthäuser in Myslowitz, Kattowitz, Tarnowitz und Beuthen um 25 bis 30 Proc. angeordnet worden. Für Schweinesendungen nach Oberschlesien wird für ein noch näher festzustellendes Versandtgebiet eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten in Höhe von 50 Proc. der Gesammtfrachtsätze gewährt werden.

Marktberichte.

— Halle, 18. Juni. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen ruhig 150—155, feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen 149—154. Roggen ruhig 124—127. Gerste — — Brau-Gerste —, —. Futtergerste 115 bis 128. Hafer ruhig 133 — 140. Mais amer. mix. 96 — 98. Donaumais 100—130. Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen Victoria — — —. (Preise per 100 Kilogramm netto.) Kümmel ausschl. Sack —. Stärke incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kilgr. netto —,—. Hallesche prima Weizenstärke 33,00 bis 35,00 Maisstärke 28,00 bis 33,00. Linsen — — — Bohnen — — — — Lupinen — Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 22,50—23,00. Roggenmehl 1/0 brutto einschl. Sack 18,00 —18,50. Mohn blau —, grau —. Futterartikel gefragt. Futtermehl 12,00 — 13,00, Roggenkleie 9,50—10,00. Weizenschalen 9,25 — 9,75. Weizengrieskleie 9,00—9,50. Malzkeime, helle 9,00 — 9,50 dunkle 8,00—8,75. Oelkuchen 9,00—10,00. Malz 25,50—27,50. Rüböl 45,50. Petroleum 21,50. Solaröl 0,825/30° 12,50, Spiritus per 10 000 Liter % still. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,90 Mk. Rüben —.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 21. Juni 1896, predigen:

Dom. Früh 1/28 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Vorm. 1/210 Uhr: Superintendent Martius. Vorm. 11¹/₄ Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Martius.
Stadt. Vorm. 1/28 Uhr: Pastor Delius. 1/210 Uhr: Diaconus Schollmeyer. 11¹/₄ Uhr: Kindergottesdienst. Diaconus Schollmeyer. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Teuchert.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussichtliches Wetter am 20. Juni.

Meist heiter und trocken, ziemlich warm.

Verantwortlicher Redacteur: Hugo Rasel, für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Peter Mommsen. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher und dergleichen liefert direct an Private, jedes beliebige Maaß zu Engros-Preisen. [26
Muster und Waare erfolgen portofrei. **Paul Seiler** Tuch-Versandt-Geschäft, Halle-Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960620-10/fragment/page=0003

Aufruf!

Hiermit bitten wir jedermann, der uns über den Aufenthalt unseres Sohnes **Reinhold** Auskunft geben kann, uns sofort gefälligst benachrichtigen, resp. denselben hierher senden zu wollen. Aus geringfügigem Grunde hat derselbe sich am Sonntage aus der Lehre des Bäckermeisters Herrn Linke zu Halle entfernt und ist bis heute weder dahin, noch ins Elternhaus zurückgekehrt. Bekleidet ist derselbe mit braunem Jackett, blau- und graugestreifter Buckskinhose und weißem Strohhut. [2238

Lauchstädt, den 18. Juni 1896.

Briefträger **Friedrich Hochkirch** und Frau.

Versteigerung.

Am **3. Juli 11 Uhr Vormittags** wird ein ausgemusterter vierrädriger **Landbriefträgerwagen** auf hiesigem Posthofe meistbietend **versteigert** werden.

Merseburg, den 18. Juni 1896.

Kaiserliches Postamt.

J. V.: Klein. [2237

Bekanntmachung.

Zur **Verdingung** des **Bedarfs** an **Petroleum** und **Docht band** für die hiesigen Garnison-Anstalten vom **1. August 1896** bis **dahin 1897** ist im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths **Freitag, den 26. Juni 1896, Vorm. 11 Uhr,** Termin anberaumt. — **Lieferungs-Bedingungen** liegen bis zum Beginn des Termins daselbst aus.

Merseburg, den 18. Juni 1896.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Nach den bestehenden Bestimmungen wird auf den deutschen Eisenbahnen mittellosen Personen ohne Unterschied der Lebensstellung zum Besuch von Kurorten, an denen ihnen der Gebrauch der Bäder oder der sonstigen Kureinrichtungen **unentgeltlich oder zu ermäßigtem Preise gestattet ist,** die Fahrt in der III. Klasse aller Züge zum **Militairfahrpreis** für die **Hin- und Rückreise** gestattet, dieselbe Vergünstigung wird auch für einen etwa erforderlichen **Begleiter** bei der Hin- und Rückreise gewährt. [2231

Als **Ausweis wird eine Bescheinigung der Ortsbehörde über die Mittellosigkeit,** sowie eine **Aufnahmebescheinigung der Kuranstalt** oder des **Krankenhauses,** in **dringenden Fällen** an Stelle der letzteren eine Bescheinigung des **behandelnden Arztes** verlangt.

Die Bescheinigung der **Kuranstalten** muß sich darauf erstrecken, daß der **Gebrauch der Bäder** oder der anderen Kureinrichtungen **unentgeltlich** oder zu **ermäßigtem** Preise bewilligt wurde.

Die Bescheinigung der **Ortsbehörde** über die Mittellosigkeit muß die Bestätigung enthalten, daß die Fürsorge anderer Verpflichteter insbesondere nach Maßgabe der Reichsgesetze über die Kranken- und Unfallversicherung **nicht** eintritt.

Weißenfels, den 15. Juni 1896.

Königl. Bezirks-Kommando.

Brandt,

Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, versteigere ich im **„Casino"** hier

einen großen Posten Buckskin- u. Paletotstoffe

Merseburg, den 18. Juni 1896.

2239] **Tauchnitz,** Gerichtsvollz.

Rechnungs-Formulare

jeden Formats, **mit Firmendruck** werden schnellstens geliefert von der

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Geg. **fest. Gehalt** od. **h. Prov.** sucht eine **guteingef. Lebensvers.-Bank gewandte u sol. Vertreter.** Gefl. Off. an d. Generalagentur **Halle a. S., Wilhelmstr. 16** erbeten. (2234

Ein Transport Dänische und Hannoversche Pferde

leichten u. schweren Schlages, stehen von heute ab **zum Verkauf.**

2236] **Gebr. Strehl.**

Die guten Geister jedes Hauses sind Kürschners Lexikalische Zwillinge.

Hausflaggen in zwei oder drei Nationalfarben, 1½×2¾ Meter Ia Mark 9.—, IIa 1.20×2.75 Meter Mark 7.25, 1½×4 Meter Ia Mark 14.50, IIa Mark 10.50. **Vereinsfahnen.** Ausführl. Preisl. frei. [1097

Hannover'sche Fahnenfabrik **Franz Reinecke, Hannover.**

Reine Waare unter richtigem Namen!

Aus der verwirrenden Anzahl der Empfehlungen von Kaffee-Zuthaten ragt als eigenartig hervor jene des Anker-Cichoriens von Dommerich und Co. in Magdeburg-Buckau.

Von diesem Anker-Cichorien, dessen Würze, Löslichkeit und Bekömmlichkeit unübertroffen ist, wird nicht behauptet, daß er Kaffee oder besser als solcher ist, sondern nur, daß ein kleiner Zusatz davon den Kaffee wesentlich voller im Geschmack macht. Jede Hausfrau, welche den Anker-Cichorien versucht hat, wird ihm bald den Vorzug geben von anderen Zusätzen unter noch so prunkenden Namen. [482

Anker-Cichorien ist in fast allen besseren Geschäften zu kaufen.

Verlangen Sie

gratis u. portofrei den reich illustrirten **Sommer-Catalog** und **Proben** von **Elsasser**

Wasch-Kleiderstoffen,

Entzückende Neuheiten in tausendfacher Musterauswahl. Batiste, Zephyrs, Crepons, Mohairs, Mousselines, Rips-Piqués, Cotelines, Bengalines, Etamines, Madapolams und Brochés

80 cm. breit, das Meter 30, 35, Pfg., 40, 50, 60, 70, 75, 85, 90 Pfg, Mk 1, 1 15–2 Mk.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Versandt- u. Geschäftshaus J. Lewin, Halle-Saale.

Gegründet 1869

Jedermann

kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch die Annahme einer Agentur erhöhen. Offerten unter **A. 2228** an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh verkauft [2219

Bock, Klein-Schkorlopp.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
*elegant * billig*
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Eine junge **Kuh mit dem Kalbe** (Simmenthaler) steht zu verkaufen [2225

Meuschau 19.

Eine große **neumilchende Kuh** steht zum Verkauf. [2311

Delitz a. B. Berghaus.

Hängematten

für Erwachsene u. Kinder empfiehlt billigst

2233] **R. Bergmann,** Markt 30.

Heu, gut gewonnen und von magazinmäßiger Beschaffenheit, **kauft** direct von der Wiese [2240

Das Proviantamt Merseburg, Halleschestraße 10.

Erdbeeren, täglich frisch gepflückt, [2206

C. Heuschkel, Leunaerstr. 4.

Verkaufe **Sonnabend von 8 Uhr an** [2226

Schweinefleisch à Pfund 50 Pfg.

Wurst à Pfund 60 Pfg.

10 Pfd. Fleisch 4,50 Mk.
10 Pfd. Wurst 5,00 Mk.

Karl Ulrich,
Lauchstädterstr. 17.

Täglich frisch gepflückte

Erdbeeren

hat abzugeben [2167

Bruno Hofmann, Handelsgärtnerei, Hälterstraße 7.

Neue Matjesheringe,

feinste Marke, à Stück 10 Pfg. Für Wiederverkäufer berechne billigste Preise.

2241] **H. Schräpler,** Roßmarkt 10.

Von heute ab mehlreiche

Speisekartoffeln

5 Ltr. 25 Pfg.

Mäusdenkartoffeln, 2 Ltr. 15 Pfg., bei

Bindseil, Seitendeutel 1.

Offerte!

Echt Culmbacher Export	16 Fl.	= 3 M.
„ Münchener Pschorr	16 „	= 3 „
„ Münchener Bürgerbräu	18 „	= 3 „
„ Hofer Bavariabräu	20 „	= 3 „
„ Grätzer	20 „	= 3 „
Klosterbräu, Exportbier	24 „	= 3 „
Schwarzbier (Gesundheitsbier)	24 „	= 3 „
RiebeckerActienbier, hell	25 „	= 3 „
Lagerbier, Weissenfelser (Münchner Art)	30 „	= 3 „
Tafelbier (Pilsener Art)	30 „	= 3 „
Erlanger	40 „	= 3 „
Weissbier, Berliner	30 „	= 3 „
Weissbier, (Champagner) süss	30 „	= 3 „
Weizenlagerbier, süss	30 „	= 3 „
Malz-Extract, Gesundheits-Bier	12 „	= 3 „

Mineralwasser:

Harzer Sauerbrunnen	20 „	= 3 „
Thüringer Sauerbrunnen	25 „	= 3 „
Selters	40 „	= 3 „
Brause-Limonaden	20 „	= 3 „

Diverse Weine

offerirt frei Haus

Heinr. Schultze jun.

Man gebe kein

Inserat direct an auswärtige Zeitungen, sondern erspare sich Zeit und **Geldkosten und benutze hierorts** die **Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Carl Brendel, Merseburg, Gotthardtsstr. 45. [997

Herberge zur Heimath,

Hälterstr. 12a sind noch **Wohn- und Schlafräume** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerksgehülfen, Arbeiter u. s. w. zu vermiethen. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühkaffee mit Zubrod pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute kräftige Mittags- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht.

4727] **Der Vorstand.**

Herrschaftliche Wohnung

kl. Ritterstr. 2b

hat zu vermiethen [2098

Baumeister **Paul Querfurth,** Halleschestraße 15.

1 Etage: **Herrschaftliche Wohnung,** 6 Zimmer, Balkon u. Garten, zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. Näheres unter Nr. 1762 in der Kreisblatt-Expedition.

I. Etage

zu vermiethen und sofort oder später zu beziehen. Näheres am

Neumarktsthor 1.

Möbl. Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer mit Schlafkabinet, **gesucht** zum **1 Juli.** Gefl. Offerten sub **S. 2223** an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Hallescher Verein zur Windmühlen-Assecuranz

Montag, den 22. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr,

findet im Gasthause zum **„Prinzen Carl"** in **Halle a. S.** eine **außerordentliche General-Versammlung** statt.

Tagesordnung:

Statutenänderungen.

Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig.

Halle a. S., den 28. Mai 1896.

Der Vorsitzende:

Elze, Rechtsanwalt in Halle a. S.

Reichskrone.

Mittwoch, d. 24. Juni, Abends 8 Uhr:

2. grosses Abonnements-Militär-Concert

der Capelle des Magdeburg. Füs.-Regt. Nr. 36.

2229] **Billets** an der **Abend-Casse 50 Pfg.,** im **Vor-Verkauf** bei Herrn **Heinr. Schultze jun.,** Cigarrengeschäft, **à 40 Pfg.** zu haben. **O. Wiegert. Reinhold Walther.**

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag, d. 21. Juni 1896, Nachmittags:

Großes Concert.

Anfang 3 Uhr.

Abends:

Ball im Kursaal.

Jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag Nachmittag: **Concert.** Anf. 4 Uhr.

Max Schwarz,

1790] Baderestaurateur.

Balditz.

Zum Johannisbier im Garten des Gastw. Probst,

den 21. und 22. Juni,

ladet freundlichst ein die Jugend.

NB. Für gute **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

2219] **T. Probst.**

Kalender 1896

noch ein kleiner Rest.

à Stück 15 Pfg.,

zu haben in der

Kreisblatt-Expedition.

Privat-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehülfe.

Sicherste Vorbereitung zum Examen. Bisher bestanden 1538 d. Prüfung, im letzten Quartale **wieder alle.**

Kiel, Ringstr. 55. **J. A. F. Tiedemann,** Director. [1463

Einfaches, anständ. **Mädchen,** in einf. Küche, sowie Hausarbeit erfahren, mit gutem Zeugniß, **sucht baldigst Stellung.**

Gefl. Anfragen unter **C. 12** Niederclobicau (postlagernd). [2217

Ein junges **Mädchen** findet Gelegenheit, auf einem mittleren Gute die **Landwirthschaft** unter Leitung einer gebildeten Hausfrau, bei Familienanschluß und ohne gegenseitige Vergütung, zu **erlernen.** [2333

Alwin Zschiegner, Crumpa b. Mücheln.

Suche für ein **junges Mädchen** von 18 J. aus guter Familie, welches **Plätten** und **Weißnähen** gelernt, **Stellung** als **Stütze** der **Hausfrau,** wo gleichzeitig Gelegenheit geboten, sich in der Küche zu vervollkommnen. [2235

Gefl. Adressen erbeten **Eisleben, Lutherstraße 19, parterre.**

Gesucht zum 1. Juli eine **Köchin,** die einige Hausarbeit mit übernimmt.

Frau Verwaltungsgerichts-Director

2190] **Klingholz,** Klausenthor 3.

Suche zum 1. Juli eine **ältere perfecte Köchin.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an

2183] Frau **v. Helldorff,** Rittergut Runstädt b. Frankleben.

Zum 1. Juli wird ein ordentliches **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeiten **gesucht.** Meldungen an **Rittergut Raschwitz,** bei Merseburg. [2215

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei", (R. Leibholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118960620-10/fragment/page=0004